



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Hochschulen, zugehörige und verwandte wissenschaftliche Institute

**Darmstadt, 1888**

Sieben Beispiele

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77696](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77696)

458.  
Wartezimmer  
für  
Studenten.

Wenn die Anzeichen einer beginnenden Entbindung sich einstellen, wird eine Anzahl Studenten durch den Hausdiener zusammenberufen, um derselben beizuwohnen. Dies kann eben so oft zur Nachtzeit, wie bei Tage eintreten, und es erfordert meistens die mehrstündige Anwesenheit der Studenten. Wenn nun auch die Entbindungsfälle so groß angelegt werden, daß sie eine größere Zahl von Zuschauern aufzunehmen vermögen, so sind sie doch nicht geeignet, vielen Menschen während einer ganzen Nacht Unterkunft zu gewähren. Es ist ferner erwünscht, daß während des Verlaufes der Entbindung der leitende Arzt den Zuhörern über die dabei hervortretenden Erscheinungen in Form eines kurzen Vortrages Erläuterungen giebt, die, wenn sie beunruhigender Art sind, in Gegenwart der Kreisenden nicht mitgeteilt werden dürfen. Aus allen diesen Gründen ist in Halle die sehr zweckmäßige und zur Nachahmung geeignete Einrichtung eines Wartezimmers für Studenten neben dem Entbindungssaal getroffen. Dieses Zimmer, das eine Größe von etwa 36 qm hat, ist rings an den Wänden mit Bänken ausgerüstet, auf denen einige aufgelegte Polster und Keilkissen die Herrichtung nothdürftiger Nachtlager ermöglichen. In der Mitte steht ein großer Tisch mit Stühlen, um den der leitende Arzt die Zuhörer bei etwaigen Vorträgen versammelt.

459.  
Krankenfälle.

Bei den Krankenfällen hat man die Möglichkeit zu berücksichtigen, daß der leitende Arzt mit einem zahlreichen Gefolge von Studirenden die Räume betreten und seine Zuhörer in der Behandlung der Kranken unterweisen kann. Man hielt bis vor wenigen Jahren kleinere Zimmer von je 4 Betten für besonders vortheilhaft. Für Anstalten, die lediglich der Krankenheilung dienen sollen, mag dies auch zugegeben werden. Nachdem aber durch die Wissenschaft fest gestellt ist, daß die Ansteckung nur durch Berührung übertragen wird, beseitigt man die Gefahr nicht mehr durch Absonderung der Kranken, sondern durch größte Reinlichkeit der Kranken und Aerzte. In Frauen-Kliniken aber treten die Unterrichtszwecke in den Vordergrund, und man geht deshalb auch hier mehr zu dem Block-System (Saalbau) über, indem man 8 bis 12 Betten in einen Saal stellt und diesen an zwei gegenüber liegenden Seiten beleuchtet (Breslau).

Die Wöchnerinnen-Abtheilung muß derart gruppiert werden, daß im Bedarfsfalle eine Reihe von Zimmern, d. h. etwa  $\frac{1}{3}$  bis  $\frac{1}{4}$  der ganzen Abtheilung, als Reserve-Station abgefordert werden kann. Häufig erhalten dann die einzelnen Abtheilungen gefonderte Entbindungszimmer.

Die Kranken I. und II. Classe sind für den Unterricht kaum zu verwerthen. Wenn man trotzdem auf Zimmer für dieselben nicht verzichtet, so geschieht dies theils aus allgemein menschlichen Rücksichten, um den Kranken höherer Stände die Vortheile klinischer Behandlung zu gewähren, theils um der Klinik Einnahmen zu verschaffen.

460.  
Dienst-  
wohnungen.

Mit der Frauen-Klinik pflegt eine Dienstwohnung des Directors verbunden zu sein, weil die Anwesenheit desselben zu jeder Tages- und Nachtzeit erfordert werden kann. Die Wohnung liegt zuweilen mit der Klinik unter einem Dach (Bonn, Königsberg, Marburg) oder besser in besonderem Gebäude, jedoch in unmittelbarem Zusammenhang mit der Klinik (Berlin, Halle, Breslau).

### 3) Gesamtanlage und Beispiele.

461.  
Frauen-Klinik  
zu  
Bonn.

In Frauen-Kliniken älterer Ausführung macht sich ein auffälliger Mangel an Räumen für Unterrichtszwecke geltend; die Gebäude sind den Gebäuhäusern nachgebildet, und erst allmählich tritt das den wissenschaftlichen Anforderungen angepasste Bau-Programm hinsichtlich der Form, Beleuchtung, inneren Anordnung der Lehrräume

und ihres Zusammenhanges unter einander und mit den Krankenabtheilungen etwas klarer und eigenartiger hervor.

Die Frauen-Klinik zu Bonn<sup>327)</sup> ist in den Jahren 1868—72 von *Neumann* nach Plänen von *Dieckhoff* erbaut.

Auf dem von den klinischen Neubauten der Universität eingenommenen Grundstück im Norden der Stadt nimmt sie die bevorzugte Lage am hohen Rheinufer ein. Die Grundform ist die des Hufeisens, dessen offene Westseite dem Inneren des Grundstückes zugekehrt ist. Die Flügelbauten haben ihre Gänge an den Nordseiten erhalten, so daß die Zimmer an der Südseite liegen. Im Erdgeschofs liegen die Wohnung des Directors und einige Zimmer für Privatranke I. Classe. Das I. Obergeschofs ist für die Abtheilung der kranken Frauen bestimmt, in deren Mitte an der Ostseite der Operations-Saal liegt. Derselbe ist durch drei große Seitenfenster erhellt und reicht durch zwei Stockwerke. Zur Seite dieses Saales ist einerseits ein Hörsaal, andererseits ein Sammlungsaal vorgesehen. Wartezimmer, besondere Räume für Zwecke der Poliklinik, Untersuchungszimmer etc. fehlen. Im II. Obergeschofs ist die Entbindungs-Anstalt nebst den Wohnungen der Schwangeren untergebracht. Der Entbindungsaal liegt an der Westseite ohne Nebenräume. Die Anlage ist weiträumig, hell und gut ausgestattet, auch mit vortrefflichen Heizungs- und Lüftungs-Einrichtungen versehen, bietet aber sonst wenig Bemerkenswerthes.

Die Frauen-Klinik zu Königsberg<sup>328)</sup>, nach Plänen *Hesse's* von *Arndt* 1875—78 ausgeführt, liegt in der Drumm-Straße und hat mit der vorigen einige Aehnlichkeit in der Wahl der Grundform und Anordnung der Gänge.

Das Erdgeschofs wird auch hier größtentheils von der Wohnung des Directors eingenommen; in einem Flügel liegen Hör- und Operations-Saal nebst einem kleinen Raum für Poliklinik und einem Instrumenten-Zimmer. Zwei darüber befindliche Geschosse nehmen gleichzeitig die Entbindungs-Anstalt und im nördlichen Flügel die Abtheilung für kranke Frauen auf. Eine genügende Trennung beider Abtheilungen, die auch auf eine gemeinschaftliche Treppe, Badezimmer und Aborte angewiesen sind, wird vermisst. Ein besonderer Entbindungsaal ist, wie bereits oben erwähnt, für entbehrlich gehalten worden. Die Krankensäle, von je 5,5 m Breite und 8,5 m Tiefe, sind für je 6 Betten eingerichtet und in Folge dessen für Unterrichtszwecke sehr beschränkt. Mehrere derselben, und zwar darunter gerade die Abfonderungszimmer, haben keinen besonderen Eingang vom Gange her. Die Heizung erfolgt durch Kachelöfen, und die Lüftungs-Einrichtungen sind ziemlich ursprünglich. Die beiden Obergeschosse des südlichen Flügels enthalten Zimmer für Lehrtöchter, die als Hebammen ausgebildet werden sollen.

Die Frauen-Klinik zu Greifswald<sup>329)</sup> ist 1875—78 nach Plänen *Busse's* durch *Müller* ausgeführt.

Das Gebäude hat ein Langhaus mit Seitengang und zwei kurze Flügel mit Mittelgängen. Die Treppen liegen an den inneren Ecken der Flügelanätze und vermitteln die Höhenunterschiede, welche dadurch entstehen, daß zwei Geschosse des Langhauses dreien der Flügelbauten entsprechen. Der Haupteingang liegt in einem Seitenflügel in der Verlängerung des Ganges. Unmittelbar zur Seite desselben liegt der Hörsaal, um einige Stufen tiefer, als das übrige Erdgeschofs. Ueber demselben, im I. Obergeschofs, ist der Entbindungsaal gelegen. Die Wöchnerinnen-Abtheilung ist auf beide Geschosse vertheilt, liegt also nur theilweise mit dem Entbindungsaal in gleicher Höhe. Ein Aufzug zur Ueberführung der Wöchnerinnen ist nicht vorhanden. Die Abtheilung der kranken Frauen schließt sich unmittelbar an die der Wöchnerinnen an ohne anderen Abschluß, als durch eine im Gange angeordnete Glaswand. Die mit geringeren Geschosshöhen versehenen Flügelbauten nehmen einige Dienstwohnungen, Zimmer von Privatkranken und der Schwangeren auf. Das Fehlen eines gefonderten Operations-Saales, eines Untersuchungszimmers, eines Wartezimmers und aller Nebenräume des Entbindungsaales sind als Mängel dieser Anstalt hervorzuheben.

Die Frauen-Klinik in Halle<sup>330)</sup> ist in den Jahren 1876—78 vom Verfasser erbaut. Die Trennung der beiden Abtheilungen ist hier durch Einschaltung eines wesentlich zu Lehrzwecken dienenden Mittelgebäudes erreicht worden.

327) Nach: REINKE, E. Die klinischen Neubauten der Universität Bonn. Centralbl. d. Bauverw. 1883, S. 333 — ferner: Deutsche Bauz. 1871, S. 64.

328) Nach: HILDEBRANDT, H. Die neue gynäkologische Universitätsklinik und Hebammen-Lehranstalt zu Königsberg i. Pr. Leipzig 1876 — so wie: ENDELL & FROMMANN. Statistische Nachweisungen, betreffend die in den Jahren 1871 bis 1880 vollendeten und abgerechneten Preussischen Staatsbauten. Abth. I, X: Hospitäler, Krankenhäuser etc. Berlin 1883, S. 174.

329) Nach ebendaf.

330) Siehe: TIEDEMANN, v. Die medicinischen Lehrinstitute der Universität Halle a. S. Centralbl. d. Bauverw. 1881, S. 160. (Sonderabdruck, S. 12).

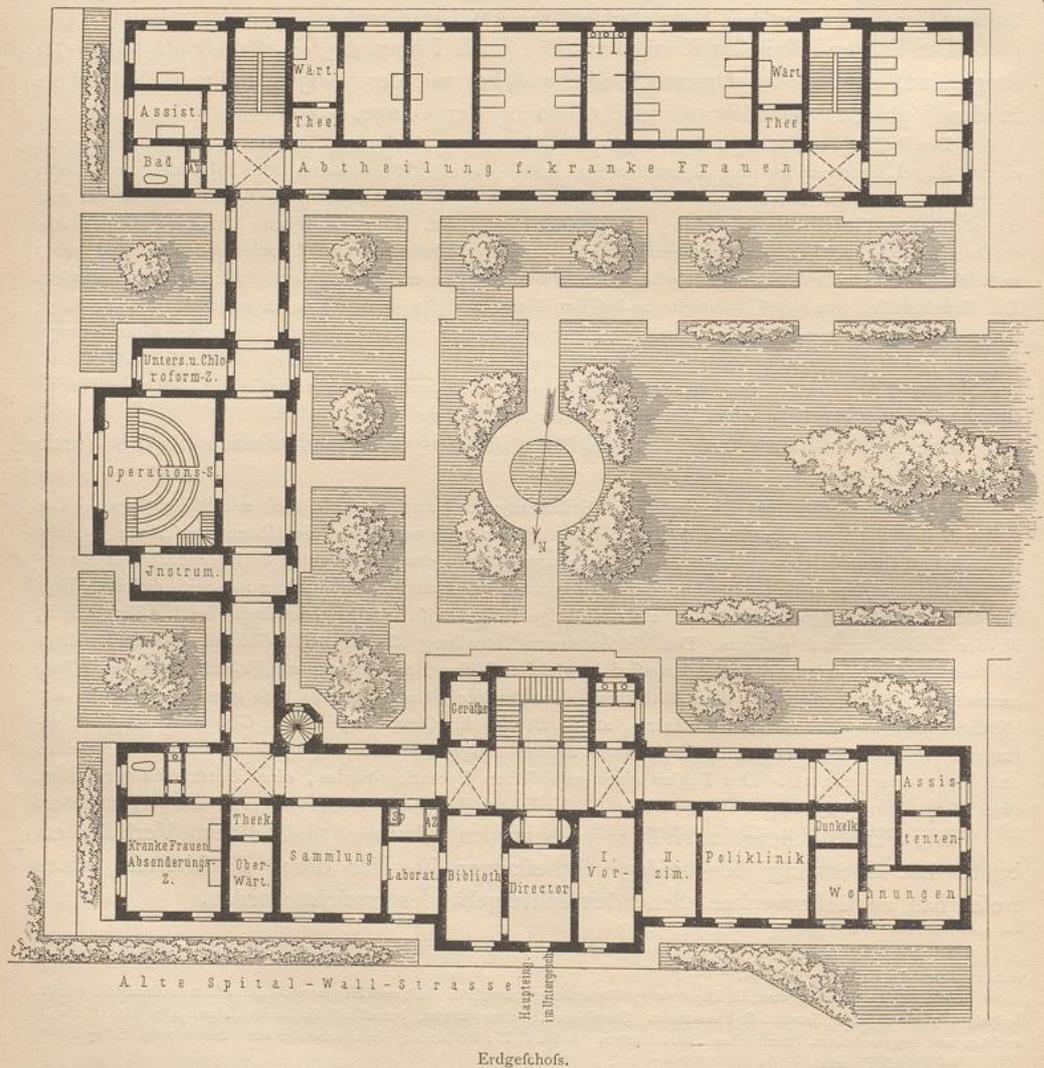
462.  
Frauen-Klinik  
zu  
Königsberg.

463.  
Frauen-Klinik  
zu  
Greifswald.

464.  
Frauen-Klinik  
zu  
Halle.

In demselben ist rechts neben dem Haupteingang der Hörfaal nebst einem Sammlungszimmer gelegen. Ein weiteres Sammlungszimmer, ein Wartezimmer, Sprechzimmer des Directors, Wohnung zweier Assistenten und eines Volontär-Arztes liegen theils dem Eingange gegenüber an der Westfront, theils zur Linken desselben. Unmittelbar vom Haupteingange aus führt eine breite Treppe zu dem im I. Obergechofs an der Westseite liegenden und durch drei breite Seitenfenster beleuchteten Operations-Saal, der auch als klinischer Hörfaal benutzt wird. An denselben schließt sich ein geräumiges Vorführungs- und Untersuchungszimmer, durch zwei Thüren mit dem Operations-Saal verbunden, welche bezwecken, die Zuhörer der Reihe nach an der zu besichtigenden Kranken vorüberführen zu können. Das Wartezimmer der poliklinischen Kranken ist vom klinischen Hörfaal durch den Gang getrennt. Den nördlichen Gebäudeflügel nimmt die Entbindungs-Anstalt ein, und zwar sind die Schwangeren im Erdgechofs, die Wöchnerinnen im Obergechofs untergebracht. Besonders zu erwähnen ist der Entbindungsfaal am Ende des Flügels mit

Fig. 352.



Erdgechofs.

Frauen-Klinik der

daneben liegendem Wartezimmer für Studenten. Die Einrichtung dieser beiden Räume entspricht der Beschreibung in Art. 458 u. 459 (S. 424).

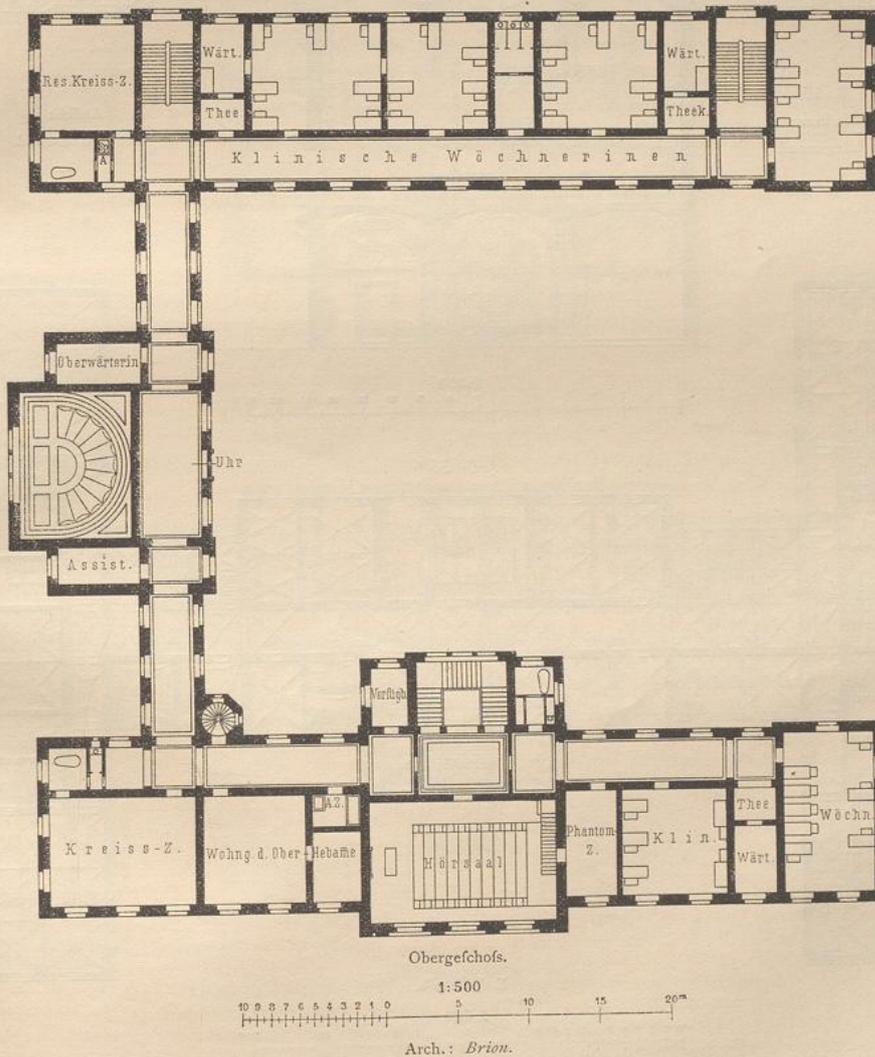
Die südliche Gebäudehälfte ist für die Abtheilung der kranken Frauen bestimmt; es befindet sich darin im Erdgeschoss auch die Reserve-Abtheilung. Diese Lage wurde gewählt, weil verdächtige oder kranke Wöchnerinnen sofort aufser Bereich der Entbindungs-Anstalt gebracht und gleich den anderen kranken Frauen behandelt werden sollen. An die Südseite des Gebäudes schliesst sich das Director-Wohnhaus als besonderer Anbau an.

Einen wesentlichen Fortschritt in der Planbildung gegenüber den vorigen Beispielen weist die durch Fig. 352 u. 353<sup>331)</sup> in Erd- und Obergeschoss dargestellte Frauen-Klinik zu Strafsburg auf, deren Bau im Herbst 1886 vollendet wurde.

Die Anstalt besteht aus zwei gleich grossen Gebäuden, die durch einen Gang unter einander verbunden sind. An diesem Gange liegt als drittes Gebäude der Operations-Saal nebst einigen Nebenräumen. Das niedrige Sockelgeschoss enthält in beiden Flügeln nur untergeordnete Räume, wie Dienstwohnungen

465.  
Frauen-Klinik  
zu  
Strafsburg.

Fig. 353.



Universität zu Strafsburg<sup>331)</sup>.

<sup>331)</sup> Nach der in Fussnote 298 (S. 373) angeführten Festschrift, S. 113.

und Wirthschaftsräume, so wie Wohn- und Schlafräume der Schwangeren. Der Hauptzugang führt zum nördlichen Flügel, der zum großen Theile von den für Lehrzwecke und wissenschaftliche Arbeiten bestimmten Räumen eingenommen wird. Daneben sind jedoch die Abfonderungs-Abtheilungen für kranke Frauen und Wöchnerinnen untergebracht, also in hinlänglicher Entfernung von den Zimmern der normalen Kranken. Die Lehrräume sind in reichlicher Zahl und guter Anordnung vorgeföhren.

Im Erdgefchofs liegt das geräumige Zimmer für Poliklinik nebst zwei Vorzimmern und einer Dunkelkammer, ein Zimmer des Directors, Bibliothek, Laboratorium und Sammlung, im Obergefchofs der Hör-

Fig. 354.  
Schnitt durch den  
Anficht  
der inneren  
Längswand.

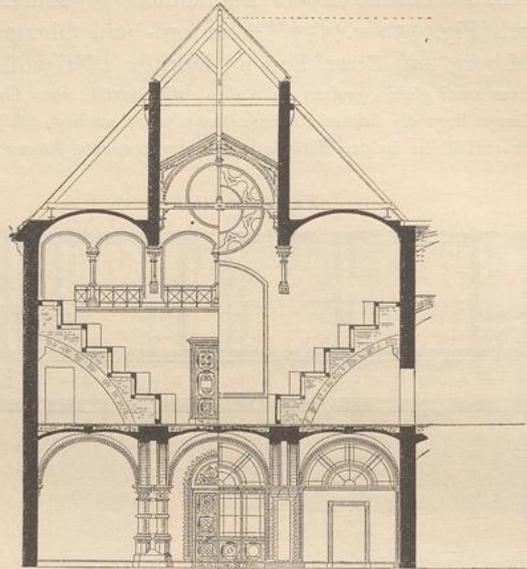


Fig. 355.  
Operations-Saal.  
Anficht  
der Fensterwand.

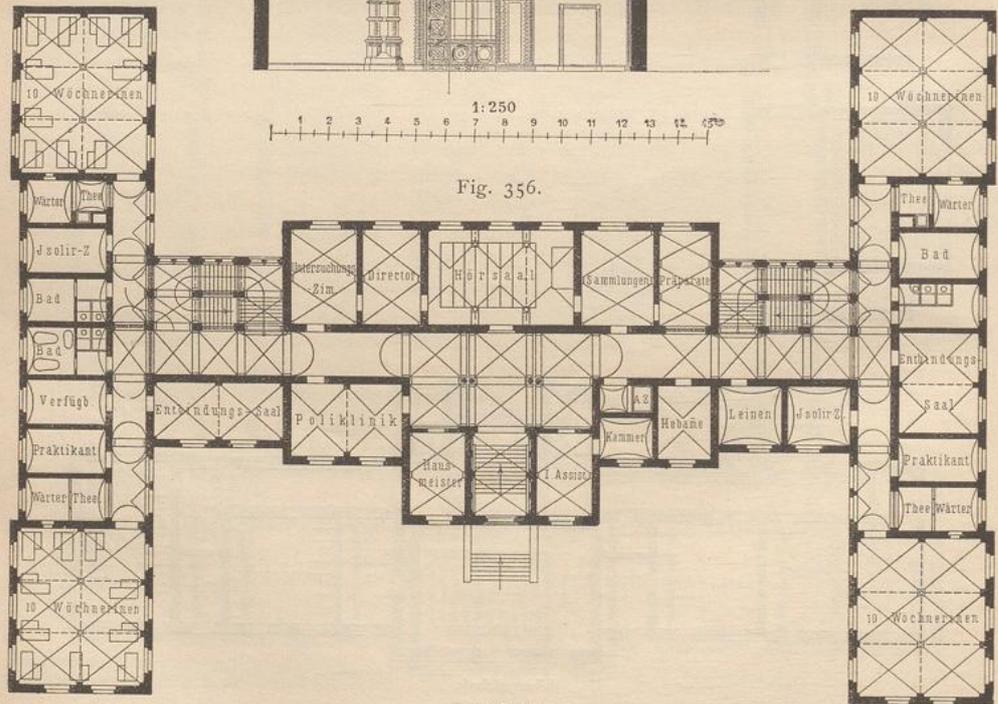
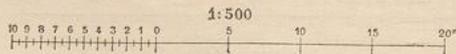


Fig. 356.

Erdgefchofs.



Frauen-Klinik der

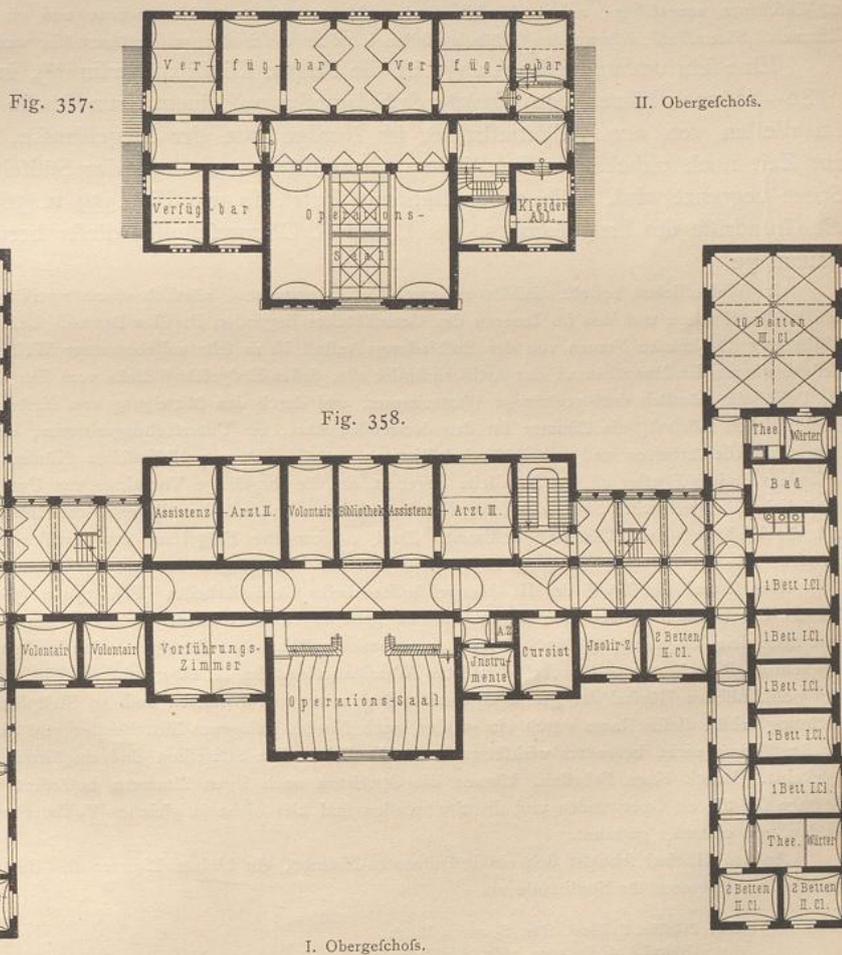
faal nebst einem Phantom-Zimmer. Der Operations-Saal zeigt die Form des halbkreisförmigen Ringtheaters, dessen offene Seite einem über 5 m breiten Fenster zugekehrt ist. Gefonderte Zugänge für Studenten und die zu operirenden Frauen sind nicht vorgesehen; doch bietet sich die Möglichkeit, die letzteren von dem zur Seite gelegenen Chloroform- und Untersuchungszimmer aus in den Operations-Saal in chloroformirtem Zustande einzuführen.

Die Abtheilung der kranken Frauen liegt im Erdgeschoss, die der Wöchnerinnen im Obergeschoss. Letztere ist in jedem der beiden Flügel mit einem Entbindungsfaal versehen. Die Krankenzimmer zu je 6 bis 9 Betten sind geräumig und für klinischen Unterricht wohl geeignet.

In Breslau wird eine Frauen-Klinik zur Zeit nach Plänen des Verfassers gebaut, wovon die Grundrisse durch Fig. 356 bis 358 und der Durchschnitt des Operations-Saales durch Fig. 354 u. 355 dargestellt werden.

Das Gebäude, welches das erste unter einer größeren Reihe von klinischen Neubauten ist, die auf dem Grundstücke des Max-Gartens bei Breslau in den nächsten Jahren erbaut werden sollen, hat die Grundform eines H. Die beiden die Krankenabtheilungen aufnehmenden Flügel werden durch das Lehrgebäude von einander getrennt und dadurch jede Störung der Kranken durch den Verkehr in der Lehranstalt sorgfältig vermieden. Zur Abfertigung der Poliklinik ist zur Linken des Haupteinganges ein geräumiges

466.  
Frauen-Klinik  
zu  
Breslau.



Arch.: v. Tiedemann & Waldhausen.

Universität zu Breslau.

Zimmer, demselben gegenüber ein Untersuchungszimmer angeordnet. Hieran schließt sich in passender Reihenfolge das Zimmer des Directors, der kleine Hörsaal und zwei Sammlungszimmer. Zur Rechten des Einganges liegt die Wohnung des poliklinischen Assistenten. Zwei neben den Anschlüssen des Langhauses an die beiden Flügel gelegene Treppen führen zum I. Obergeschoß, dessen Hauptraum, der Operations-Saal, in der Mittelaxe liegt. Die Studirenden verlassen jedoch das Treppenhaus nicht, sondern steigen weiter zum II. Obergeschoß empor und treten dort in eine 4,1<sup>m</sup> über dem Fußboden liegende Empore, von der aus sie zu den Sitzreihen hinabsteigen. Es wird dadurch jede Berührung der Studenten mit den klinischen Kranken und den zu Operirenden vermieden. Neben dem Operations-Saal liegt ein geräumiges Vorführungszimmer und ein kleines Instrumenten-Zimmer. Zwei Wohnungen für Assistenten-Aerzte, drei Zimmer für Volontär-Aerzte, ein Bibliothek- und ein Claufur-Zimmer sind gleichfalls im II. Obergeschoß untergebracht.

Die beiden Flügel nehmen im Erdgeschoß die Wöchnerinnen-Abtheilung auf. Der linke Flügel ist durch eine Glaswand im Gange in zwei gleiche Hälften getheilt, deren eine als Reserve-Abtheilung in der Regel unbelegt bleibt. Die Wöchnerinnen-Zimmer zu je 10 Betten liegen an den Flügelen und sind an je zwei, bezw. drei Seiten mit Fenstern versehen. Zu jedem Flügel gehört ein geforderter Entbindungs-saal. Ueber der Wöchnerinnen-Abtheilung liegt im I. Obergeschoß die Abtheilung der kranken Frauen, und zwar zwei Säle zu je 10 Betten, drei zu je 2, fünf zu je 1 Bett nebst einigen Absonderungszimmern. Im nördlichen Flügel ist der Saal für Laparotomien mit breitem Mittelfenster und Sitzplätzen für etwa 24 Zuschauer vorgesehen, neben demselben ein Ablageraum für frisch Operirte und ein Instrumenten-Zimmer. Sämmtliche Räume des Gebäudes sollen in allen Geschoßen massiv überwölbt werden.

Eine sehr umfangreiche Anlage ist die Frauen-Klinik zu Berlin<sup>332)</sup>, in den Jahren 1880—82 nach Plänen von *Gropius & Schmieden* auf einem Grundstück erbaut, das im Westen von der Artilleriestraße, im Norden von der Ziegelstraße, östlich von der Zeit noch un bebauten fiskalischen Grundstücken und an der Südseite von der Spree begrenzt wird. Die neben stehende Tafel, so wie Fig. 359 u. 360 enthalten die Grundrisse des Erdgeschoßes, des I. und II. Obergeschoßes dieser hervorragenden Bauanlage.

Im Wesentlichen besteht dieselbe aus zwei Gebäudegruppen, nämlich einem zweiflügeligen Bau an den beiden Straßen und den im Inneren des Grundstückes liegenden Pavillon-Bauten. Die Trennung der Abtheilung für kranke Frauen von der Entbindungs-Anstalt ist in sehr vollkommener Weise durchgeführt. Erstere nimmt den Hauptbau an der Artilleriestraße ein, dessen Erdgeschoß links vom Eingang die Räume für Poliklinik, nämlich drei geräumige Wartezimmer, und durch den Mittelgang von diesen getrennt, den poliklinischen Hörsaal, ein Zimmer für den docirenden Arzt, ein Untersuchungszimmer, ein Zimmer für mikroskopische Arbeiten und ein Bibliothek-Zimmer enthält. Dem poliklinischen Hörsaal hat man ein besonders breites Fenster an der Nordseite gegeben, um die sorgfältige Vornahme von Untersuchungen zu ermöglichen. Die rechte Seite des Erdgeschoßes ist für das Aufnahme-Bureau, die Inspector-Wohnung und die Wohnung der Hebamme bestimmt. Zwei vorgezogene Flügel an der Artilleriestraße werden einerseits von der Director-Wohnung, andererseits von den Wohnungen der Assistenten-Aerzte eingenommen.

Das I. und ein Theil des II. Obergeschoßes dieses Gebäudetheiles (Fig. 359 u. 360) nimmt die Zimmer der kranken Frauen auf, deren einzelne ganz abgefordert werden können. Im I. Obergeschoß liegt über dem Haupteingang der Saal für Laparotomien mit halbkreisförmigem, den breiten Westfenstern zugekehrten Ringtheater und kachelbekleideten Wandpaneelen. Im II. Obergeschoß (Fig. 359) liegt über dem poliklinischen Hörsaal der große Operations-Saal mit 110 Sitzplätzen und 40 Stehplätzen. Die Beleuchtung erhält dieser Raum durch ein großes, nach Norden gelegenes Mittelfenster und durch ein — in der Ausführung nicht besonders wirkames — Deckenlicht. Die Sitzreihen sind ringförmig dem Fenster zugekehrt. Durch einen Fahrstuhl können die Operirten nach ihren Zimmern befördert werden. Die Zugänge für die zu Operirenden und die Studirenden sind hier nicht in gleicher Vollkommenheit, wie in Breslau, von einander getrennt.

An den Hörsaal schließt sich ein Instrumenten-Zimmer, ein kleines Zimmer für den Director und ein Kleiderablagerraum für Studirende an.

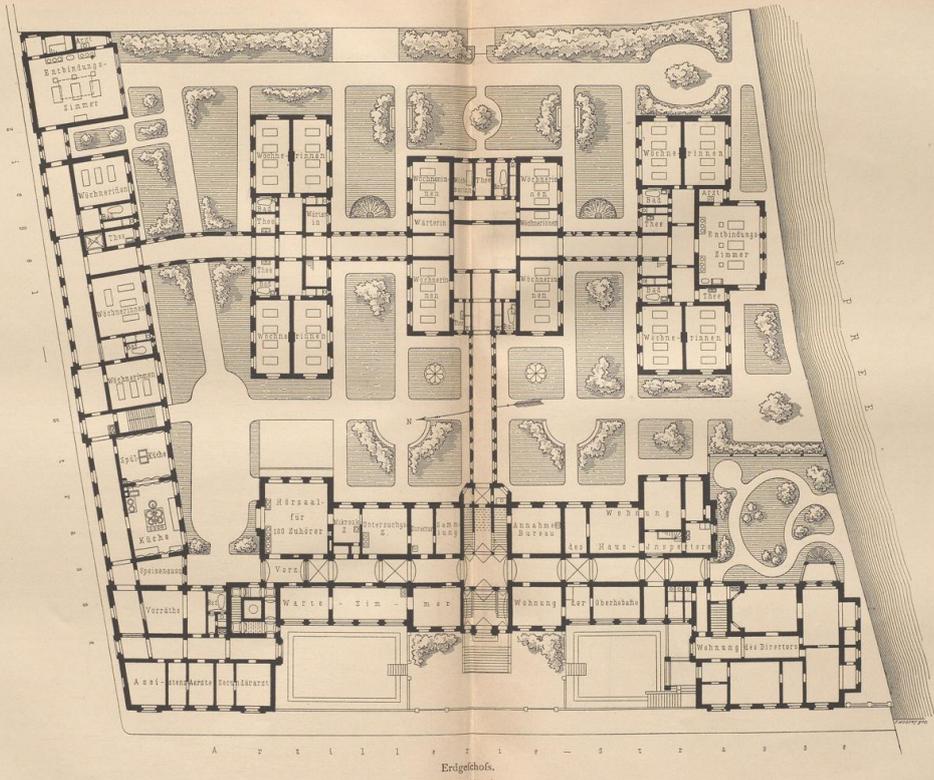
<sup>332)</sup> Siehe: Zeitschr. f. Bauw. 1881, S. 475 u. Bl. 61.

Centralbl. d. Bauverw. 1882, S. 385.

KUHN, F. O. Krankenhäuser. Sonderabdruck aus: Bericht über die Allgemeine Deutsche Ausstellung auf dem Gebiete der Hygiene und des Rettungswesens. Berlin 1882—83. Herausg. v. P. BOERNER. Bd. II. Breslau 1885.

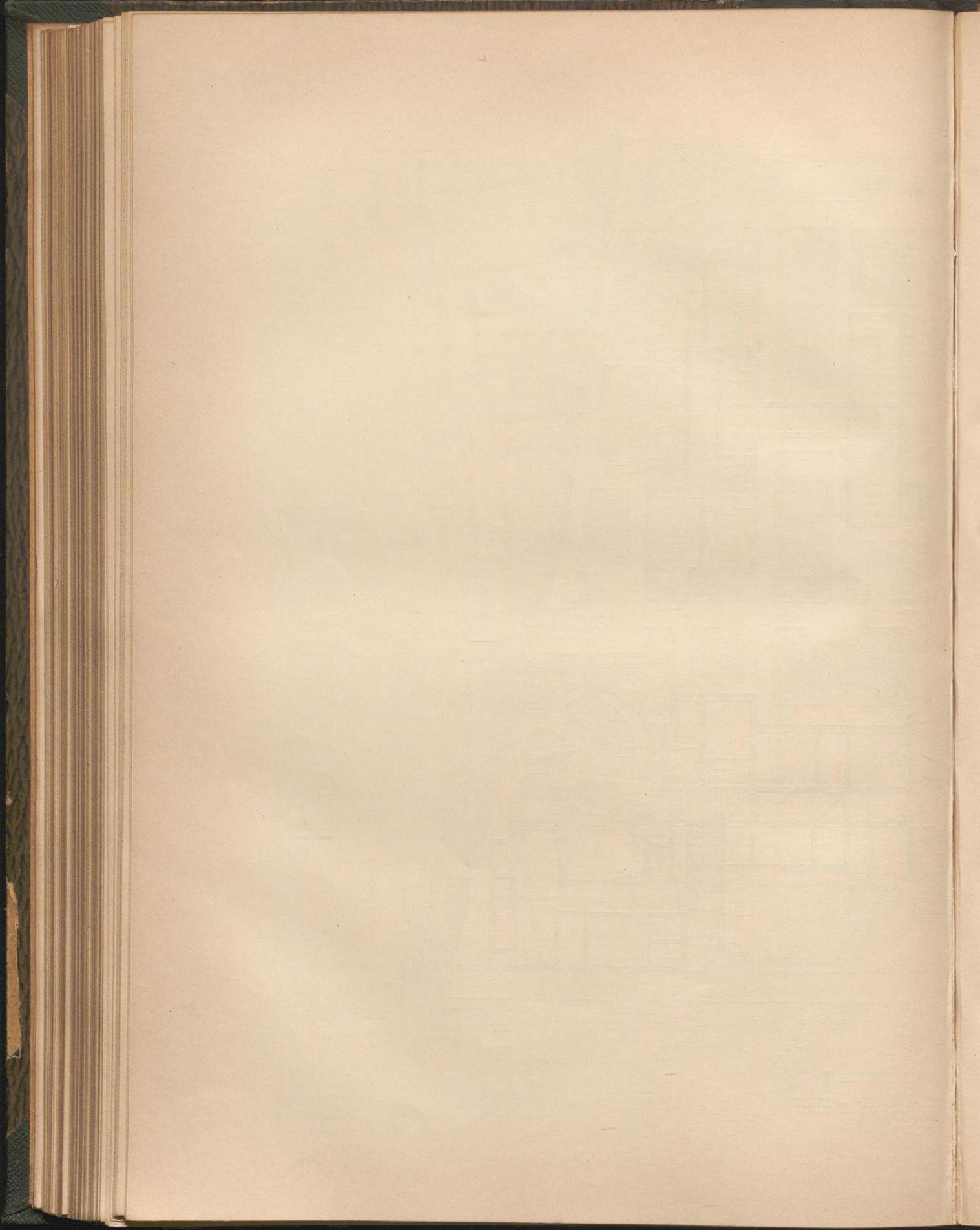
GUTTSTADT. Die naturwissenschaftlichen und medicinischen Staatsanstalten Berlins. Festschrift zur 59. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte. Berlin 1886. S. 332.





Handbuch der Architektur. IV. 6. b.

Frauen-Klinik der Universität zu Berlin.  
Arch.: Gröhlis & Schmieden.



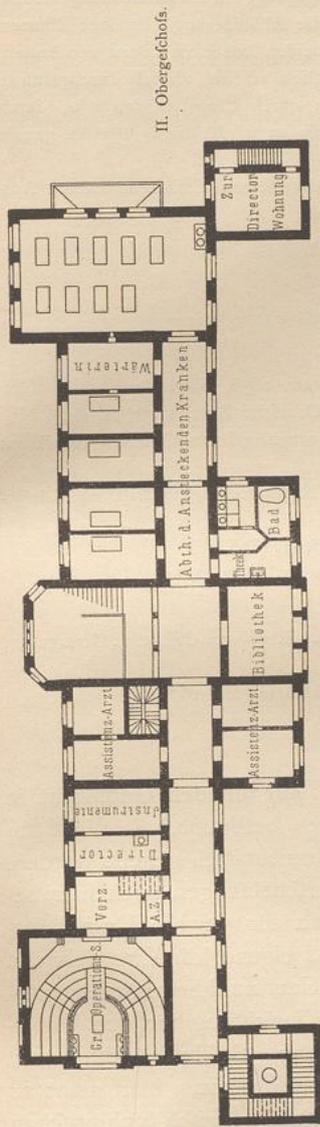


Fig. 359.

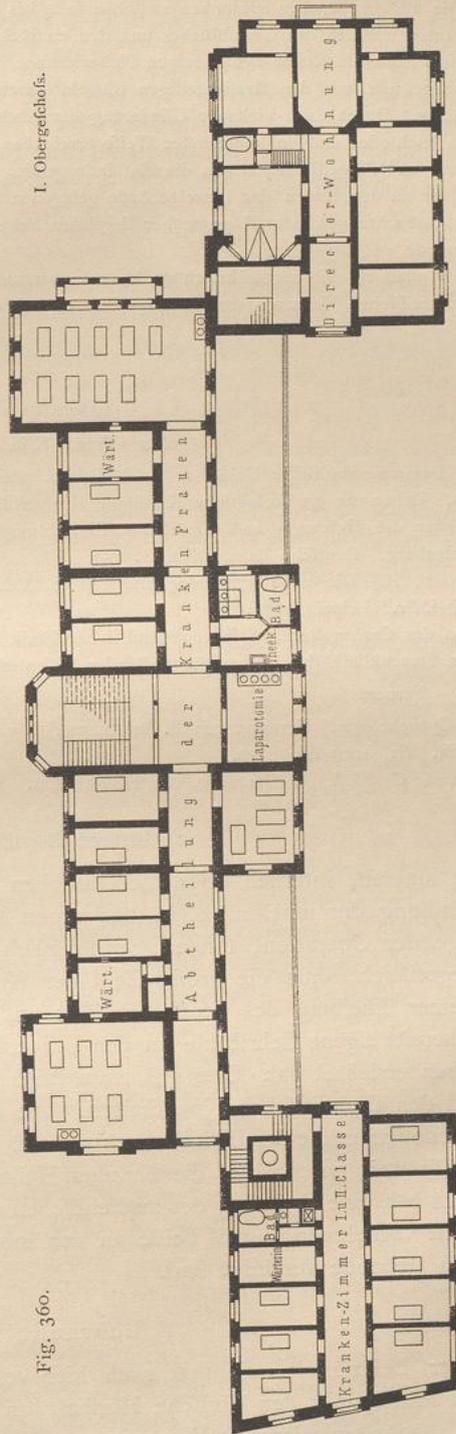


Fig. 360.

Frauen-Klinik der Universität zu Berlin.

Vorderer Mittelbau.

Arch.: *Gropius & Schmieden.*

Die Abtheilung der kranken Frauen enthält zusammen 40 Betten, deren 12 in Einzelzimmern stehen. Die übrigen Zimmer schwanken zwischen je 4 bis 9 Betten. Die Entbindungs-Anstalt nimmt die drei Saalbauten inmitten des Grundstückes und den einstöckigen Flügel an der Ziegelstraße ein, in deren letzterem sich auch die Küche nebst einigen Nebenräumen befindet. Die Einzelbauten, welche sämmtlich unter einander und mit den straßenseitigen Flügeln durch Verbindungsgänge in Zusammenhang stehen, sind einstöckig. Durch diese vielfache Gliederung der Abtheilung ist die Absonderung einzelner Zimmergruppen in leichtester und vollkommenster Weise erreichbar. An den beiden äußersten Enden der Anstalt, an der Spree und Ziegelstraße, liegen die Entbindungssäle. Eigenthümlich ist die überall durchgeführte Zerlegung der an den Enden der Einzelgebäude gelegenen Krankensäle durch Längsfcheidewände, durch welche die Beleuchtung von zwei gegenüber liegenden Seiten her vermieden wird, die in Breslau gerade gefordert wurde.

Die Anstalt ist mit ungewöhnlich gediegenem, wenn auch im Allgemeinen einfachem inneren Ausbau und vortrefflichen Heizungs- und Lüftungs-Einrichtungen versehen.

### Literatur

über »Frauen-Kliniken«.

- ZENETTI. Das neue städtische Gebärdhaus in München. Zeitschr. f. Bauw. 1858, S. 7.  
 GIERSBERG. Ueber die gynäkologische Klinik der Universität Bonn. Deutsche Bauz. 1871, S. 64.  
 HESSE. Ueber die Heizungs- und Ventilations-Einrichtungen in der neuen geburtshülflichen Klinik zu Königsberg. Deutsche Bauz. 1871, S. 279.  
 HILDEBRANDT, H. Die neue gynäkologische Universitätsklinik und Hebammen-Lehranstalt zu Königsberg i. Pr. Leipzig 1876.  
 Baudirection des Canton Bern. Die geburtshülfliche Klinik in Bern. Bern 1876.  
 Neubau der Frauenklinik der Universität in Breslau. Centralbl. d. Bauverw. 1887, S. 93.

Ferner:

- Archiv für Gynaekologie. Herausg. von F. BIRNBAUM, C. v. BRAUN etc. Red. von CREDÉ u. GUSSEROW. Berlin. Erscheint seit 1870.  
 Centralblatt für Gynäkologie. Herausg. von H. FRITSCH. Leipzig. Erscheint seit 1877.

### c) Innere Kliniken.

468.  
Zweck.

Die inneren, internen oder medicinischen Kliniken sind für den Unterricht in der Behandlung der inneren, d. h. derjenigen Krankheiten bestimmt, die nicht auf dem Wege der Operation, sondern vornehmlich durch Arzneimittel geheilt werden. Es ist begreiflich, daß die große Zahl der Krankheitserscheinungen auch hier bereits zu einer Theilung des Stoffes geführt und daß man für gewisse Krankheitsgruppen bereits eigene Lehrstühle an den Universitäten und eigene klinische Gebäude für dieselben errichtet hat. Dies gilt namentlich von den Hautkrankheiten (Dermatologie) und den syphilitischen Krankheiten. Die bauliche Einrichtung für den Unterricht ist indeffen in beiden Kliniken annähernd dieselbe, und deshalb wollen wir, da diese, so weit sie sich auf die Kranken-Heilanstalten bezieht, uns hier nicht zu beschäftigen hat, eine Trennung der medicinischen von der dermatologisch-syphilitischen Klinik nicht vornehmen, zumal beide an den meisten Universitäten in einem gemeinschaftlichen Gebäude vereinigt sind.

### 1) Lehranstalt.

469.  
Klinischer  
Hörsaal.

In der Lehranstalt, die sich auch hier von der Kranken-Heilanstalt sondert, bildet den Mittelpunkt der klinische Hörsaal, an den sich, wenn darin zugleich die Poliklinik abgehalten wird, die Wartezimmer für die poliklinischen Kranken und eine größere Reihe von Untersuchungszimmern anschließen müssen.